

Herforder Zeitung

Bezugspreis 3600 M.

monatlich. Bei Postbezug
8600 M. u. Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntag und Feiertag, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Rühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83
Postfachkonto Nr. 5296
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 75.00 M.

die 1 Spalte Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford
Reklamen die Zeile 800.00 M.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 85.

Herford, Donnerstag, den 12. April 1923

41. Jahrgang.

Staatssekretär Hamm wieder freigelassen.

Ueber die Grenze abgehoben.

Mit. Berlin, 11. April. Zur Verhaftung des Staatssekretärs Hamm wird mitgeteilt: Dr. Hamm wurde nach seiner Verhaftung in einem ausgerichteten Postwagen durch einen französischen Advokaten vernommen. Es wurde ihm mitgeteilt, daß ein Einreiseverbot für Minister und Regierungsmitglieder bestehe und auf ihn angewendet werden müsse. Sein Einwand, daß er weder Minister noch Regierungsmitglied sei, wurde nicht beachtet. Auch sein Verlangen, daß er sich direkt an den General wenden wolle, wurde ihm verweigert. Es wurde ihm bedeutet, daß für den Tag der Trauerfeier besonders strenge Befehle für die Einreise erlassen seien. Insbesondere sei dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Hamm die Einreise verboten. Abends 8 Uhr traf eine Depesche des Generals Degoutte ein. Hamm wurde durch einen Offizier an die Grenze des besetzten Gebietes gebracht und ihm unter Androhung schwerer Strafen das Wiederbetreten des besetzten Gebietes verboten. Hamm protestierte schriftlich scharf an General Degoutte. Er wurde dann in einem Automobil nach Scharnhorst geschafft und in den Zug gebracht. Die Regierung wird gegen die Inhaftnahme protestieren. Die Reise hatte keinen politischen Zweck. Er wollte den Angehörigen der Erschossenen die Teilnahme der Reichsregierung zum Ausdruck bringen. Die Franzosen behaupten, daß seine Anwesenheit in Essen die Sicherheit der französischen Truppen gefährdet hätte.

Die Grausamkeiten gegen unsere Eisenbahner.

Mit. Frankfurt a. M., 11. April. Wie die Frankfurter „Ztg.“ meldet, wurden heute in Floersheim 16 Eisenbahner mit ihren Familien von den Franzosen aus ihren Wohnungen vertrieben. Unter den vertriebenen Familienangehörigen befand sich auch eine unmittelbar vor der Niederkunft stehende Frau.

Mit. Trier, 11. April. Der Regierungspräsident von Trier, Dr. Saassen, hat dem französischen Bezirksdelegierten für den Bezirk Trier anlässlich der Massenausweisungen von Eisenbahnern in Jünkerath, Guren, Trier, St. Paulin, wodurch allein in Guren und St. Paulin über 1200 Personen obdachlos wurden, während weiteren 500 Eisenbahnbeamten in Ehrang, Konz und Karthaus ein gleiches Schicksal bevorstehen scheint, ein Protestschreiben übersandt, in dem er gegen diesen, allen göttlichen und menschlichen Moralbegriffen hohnsprechenden Versuch, pflichttreue Beamte zum Bruch ihres Beamtenethos und zum Verrat am Vaterlande zu verleiten, feierlichst protestiert.

Statt 4,2 Millionen 238 000 Tonnen

Fast keine Ausbeute von Koks.

Mit. Berlin, 11. April. Die „B. Z. am Mittag“ teilt heute anlässlich der nunmehr drei Monate währenden Ruhrbesetzung als Ergebnis der Ruhraktion mit, daß Belgien, Frankreich und Luxemburg vom Beginn des Ruhrreinmarsches bis Ende März insgesamt 238 000 Tonnen Koks und Koks mit den Mitteln der Gewalt sich haben verschaffen können, während sie in der gleichen Zeit nach dem bisherigen Verlaufe der Reparationslieferungen 4,2 Millionen Tonnen erhalten hätten würden. Das Blatt schließt seine Ausführungen mit den Worten: Ihr Ziel haben die Franzosen und Belgier in den drei Monaten nicht erreicht, sie werden es zu irgendeinem anderen Zeitpunkte ebensowenig erreichen.

Eisenbahnsprengung.

Neue Drangsalierung der Stadt Buer.

Dortmund, 11. April. Gestern nacht wurde, wie die Blätter melden, an der Bahnunterführung am Eggerplatz in Buer, der einen Teil der militarisierten Strecke nach Necklinghausen bildet, eine Sprengung vorgenommen und ein Gleise zerstört. Die Franzosen sind mit der Ausbesserung beschäftigt. Ueber die Stadt Buer ist wegen der Sprengung eine Buße von 50 Millionen Mark verhängt worden. Ferner wurde die Straßensperre von 8 Uhr abends bis 6 Uhr früh eingeführt.

Das Neueste vom Tage

Der Bischof von Schweden, Dr. Joh. Müller, weilte bei Bischof Klein in Paderborn zu Besuch, um sich über die Vorgänge im Ruhrgebiet zu unterrichten.

Der Haushalt der Stadt Berlin für 1923 weist in der Ausgabe 547 und in der Einnahme 517 Milliarden auf, jedoch 30 Milliarden ungedeckt sind.

Der „Völkerbundrat“, der demnächst zusammentritt, wird den Ruhestreik nicht erörtern. Da die Einrichtung von französischen Gnaden vollkommen abhängig ist, war nichts anderes zu erwarten.

Nach einer Meldung aus Prag ist es in Teplitz anlässlich eines Konflikts zwischen tschechischen Rekruten und Polizei zu lärmenden Straßenkumgebungen der Bevölkerung gekommen, die erst durch ein herbeigerufenes Gendarmenaufgebot unterdrückt wurden.

Das Washingtoner Staatsdepartement hat der Frau des Präsidenten des russischen zentralen Volkswirtschaftsrates Kollin das Passivum mit Rücksicht auf die durch die Einrichtung Butkewitschs erzeugte Mißstimmung verweigert.

Infolge der wenig höflichen Form, mit der die Sowjetregierung die britischen Proteste gegen die Kirchenverfolgungen beantwortet hat, ist die Möglichkeit eines Bruchs zwischen England und Rußland nahe gerückt. Die englische Handelsmission soll abberufen werden, die russische aus London ausgewiesen werden. Tritt dieser Zustand ein, so wäre Deutschland die einzige Großmacht, die Vertreter bei der Sowjetregierung unterhält.

Kurse:

Dollar 21250
Gulden 8300.

Die französische Blutherrschaft.

Berlin, 11. April. Die Reichsregierung veröffentlicht eine Liste der von den Franzosen im Ruhrgebiet vom 15. Januar bis 6. April ermordeten Deutschen. Sie verzeichnet 48 Todesopfer. Unter den meuchlings Erschossenen befinden sich 9 Beamte, 34 Arbeiter, Angestellte und Kaufleute, ein Invalide, ein Greis von 70 Jahren, ein 16jähriger Lehrling, ein 14jähriges Mädchen, ein achtjähriger Knabe. Die Liste bildet in der schlichten Aufzählung dieser Mordtaten eine erschütternde Anklage gegen die französische Blutherrschaft.

Mit. Münster, 11. April. Heute früh besetzten die Franzosen den Bahnhof Necklinghausen-Süd. In Necklinghausen wurde außerdem die Stadt- und Kreisparafasse und in Westerholt das Besatzungsamt besetzt. In Herdecke wurden drei Straßenbahner, die versucht hatten, Stahl aus dem besetzten Gebiet zu bringen, verhaftet. In Mönchau ist der geistliche Leiter des katholischen Alumnats ohne Angabe von Gründen von den Franzosen ausgewiesen worden. Die Franzosen haben eine neue Verordnung erlassen, nach der Kohnwagen ohne besondere Erlaubnisscheine auf der Straße nicht gefahren werden dürfen, widrigenfalls deren Beschlagnahme erfolge.

Das Ende einer Verleumdung.

Traubs wehleidige Zurücknahme.

Leipzig, 11. April. Vor dem zweiten (süddeutschen) Senat des Staatsgerichts in Leipzig hatte sich heute der ehemalige Pfarrer Gottfried Traub, Aufenthaltsort zurzeit Solin bei München, wegen seines am 6. Mai 1922 in der „München-Augsburger Abendzeitung“ veröffentlichten Artikels „Der Zwang zur Rüge!“ zu verantworten. Der Artikel befaßte sich mit einem Empfangsabend des Reichspräsidenten im Februar 1921, der zur Aufklärung über die Greuelpropaganda des Auslandes dienen sollte. Im Verlaufe des Abends brachte der Direktor der Lautabteilung der Staatsbibliothek in Berlin, Wilhelm Doegen, Lautaufnahmen aus etwa 175 deutschen Gefangenenlagern zur Vorführung. Anknüpfend an eine im „Reichswort“ des Grafen Reventlow aufgestellte, verleumderische Behauptung, daß bei dieser Gelegenheit der Reichspräsident die Marfellaie und die englische Volkshymne habe spielen lassen, schrieb Traub, dem Reichspräsidenten sei danach alles mögliche zuzutrauen. Er sei außerdem der vollen Ueberzeugung, daß

die Revolutionsregierung gebunden sei, in der Kriegsschuldfrage die Wahrheit nicht zu sagen.

Mit. Leipzig, 11. April. In dem Prozeß vor dem Staatsgerichtshof gegen D. Traub führten die von dem Vorsitzenden angeregten Vergleichsverhandlungen zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte Traub folgende Erklärung abgab: „Ich habe mich aus den Aussagen der Zeugen überzeugt, daß die von mir aus dem „Reichswort“ in meinen Aufsatz in der „München-Augsburger Abendzeitung“ vom 6. 5. übernommenen Mitteilungen über die Vorgänge beim Empfangsabend vom 2. 2. 1921 diese in vollständig entstellter Weise wiedergegeben haben und daß deshalb der aus dieser Darstellung gezogene Schluß, der Herr Reichspräsident habe bei jener Gelegenheit eine vaterlandswidrige Gesinnung an den Tag gelegt, eine der Wirklichkeit widersprechende schwere Kränkung des Herrn Reichspräsidenten enthält. Ich erkläre mein Bedauern darüber, daß ich diese Mitteilung übernommen habe und bin bereit, diese Erklärung in einer der nächsten Nummern der „München-Augsburger Abendzeitung“ abzugeben.“ Weiter erklärte der Angeklagte, die Kosten des Verfahrens übernehmen zu wollen. Im Anschluß hieran wurde das Verfahren ausgesetzt, bis vom Reichspräsidenten die formelle Zurücknahme des Strafantrages vorliegt.

Herford und Minden-Ravensberg

Man muß oft etwas Tolles unternehmen,
um nur wieder eine Zeitlang leben zu können.
Goethe.

12. April.

Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen.

Von unterrichteter Stelle erhalten wir folgende Darstellung, die für die Krankenkassen unserer Gegend von Wichtigkeit ist.

Nachdem der Reichsrat seine Zustimmung zu dem vom Reichstag beschlossenen Gesetz zur Erhaltung leistungsfähiger Krankenkassen gegeben hat, ist dasselbe am 1. April d. J. in Kraft getreten. Wenn uns auch eine allgemeine Besprechung der 39 Paragraphen für die Tagespresse nicht als dringend erscheinen will (hierzu dürfte wohl die Fachpresse als berufene Führerin zuerst das Wort ergreifen), so ist es doch angebracht, wenigstens die wichtigsten Neuerungen hier herauszugreifen.

Während der Abschnitt A des Gesetzes durchschnittlich allgemeine Bestimmungen über die Versicherungspflicht enthält, die unsere Leser kaum interessieren werden, bringt der Abschnitt B recht einschneidende Änderungen. Endgültig ist mit der bisherigen Praxis gebrochen, daß die Grundlöhne als derjenige Bestandteil der Löhne angesehen werden, dessen Minderung vom Ausschuß beschlossen werden muß; vielmehr liegt jetzt die Festsetzung der Grundlöhne ausschließlich in den Händen des Vorstandes, sie bedarf lediglich der Zustimmung des Oberversicherungsamtes.

Im Abschnitt C sind die Bestimmungen enthalten, nach welchen die Errichtung von Landkrankenkassen eine Erschwerung erfährt. Ferner wird gesagt, daß ein Arbeitgeber eine Betriebskrankenkasse nur mit der Zustimmung des Betriebsrates zu errichten vermag. Eine besondere Ortskrankenkasse — deren in Herford noch zwei vorhanden sind — kann auf Antrag des Versicherungsamtes aufgelöst und mit anderen Kassen vereinigt werden. Soweit unsere Information reicht, wird die besondere Ortskrankenkasse für die Tabakindustrie in Herford von dieser Bestimmung betroffen, sie wird daher der Auflösung verfallen. Betriebskrankenkassen sind gezwungen, ihr Bestehen aufzugeben, wenn ihre Mitgliederzahl nur einhundertfünfzig beträgt, was zur Folge haben wird, daß in Herford die Betriebskrankenkassen der Firma Kneemeier & Co., sowie der Firma Herforder Leppichfabrik Korte & Co. aufgelöst werden. Weiter ist für die Innungskrankenkassen im Bezirke eines Versicherungsamtes die Möglichkeit gegeben, daß sie auf Beschluß der Ausschüsse vereinigt werden können. Sofern die in Herford bestehenden sechs Innungskassen die Gelegenheit wahrnehmen, um sich zu vereinigen, könnte die ferner Schritt im Interesse der so oft angestrebten Zentralisation nur begrüßt werden.

Im Abschnitt D sind eine Reihe von Vorschriften enthalten, nach welchen die Krankenkassen, resp. deren Vorstände mit den Inhabern von Betrieben eine Vereinbarung dahin treffen können, daß Listen über die Beschäftigten der Krankenkasse eingereicht werden, wodurch sich dann alle An-, Um- und Abmeldungen erübrigen.

Der Abschnitt E behandelt die Verteilung bestimmter Lasten auf sämtliche Krankenkassen im Bezirke eines Oberverwaltungsamtes. Als solche Lasten sind aufgeführt:

1. Die Aufwendungen für Wochenhilfe.
2. Die Aufwendungen für die Krankenpflege an weibliche Versicherte.

Durch diese Bestimmung wird endlich der Zustand beseitigt, daß einzelne Kassen, insbesondere diejenigen, in welchen die weiblichen Versicherten einen hohen Prozentsatz darstellen, oder gar die männlichen Versicherten überwiegen, in hervorragendem Maße die Lasten und Risiken der weiblichen Versicherten zu tragen haben und unter dieser Ungunst beinahe zusammenbrechen, während andere Kassen, von diesen Lasten befreit, verhältnismäßig gut stehen. Da gerade dieser Umstand dazu beigetragen hat, bei einer großen Anzahl von Krankenkassen das Verlangen auf Erhaltung ihrer Selbständigkeit zu stärken, so ist wohl mit Recht anzunehmen, daß nach Fortfall dieser Begünstigung und Heranziehung zu gemeinsamer Tragung besonderer Lasten diese Kassen nunmehr einer örtlichen Vereinigung nicht mehr so ablehnend wie bisher gegenüberstehen werden, was auch für Herford als Fortschritt nur zu begrüßen wäre.

Säumnigen Zahlern geht der Abschnitt F zu Leibe; ihnen kann der Vorstand der Krankenkasse einen Zuschlag auferlegen, der den Rechnungsbetrag um das Fünffache übersteigt. Im Falle eines dringenden Bedarfs kann der Kassenvorstand Zuschläge zu den Beiträgen beschließen.

Befriedigt das Gesetz auch längst nicht alle berechtigten Wünsche, so bringt es immerhin Fortschritte, die voll ausgenutzt für eine leidliche Garantie der Leistungsfähigkeit der Krankenkassen geben.

Vom Wetter.

Seit dem 12. März, an dem hier in Herford nach längerer regnerischer Zeit noch geringe Niederschläge zu verzeichnen waren, also seit nunmehr vier Wochen, herrscht in unserer Gegend fast völlige Trockenheit. Zu jener Zeit rückte eine mit ihrem Kern über dem Norden Rußlands lagernde umfangreiche und durch sehr hohen zentralen Luftdruck ausgeglichene Antizyklone westwärts vor und setzte sich zunächst über Skandinavien fest. Im Kern dieser Antizyklone stieg der Druck innerhalb der nächsten Tage (Mitte März) bis auf 777½ Millimeter, und der Einfluß des ausgeprägten Hochs erstreckte sich weit nach Süden über den Kontinent, vor allem also über Deutschland. Da die Luftströmung nach dem Windgesetz um eine Antizyklone stets im Sinne des Uhrzeigers (um Zyklogen, d. h. Gebiete niedrigen Drucks, entgegengesetzt) kreist, begannen von nun an über dem südlich vom Zentrum oder Kern der Antizyklone gelegenen Gebiet, d. h. über Norddeutschland nordöstliche und östliche Winde zu wehen. Diese aber, weil aus dem weiten Rußland kommend, führten als echte Landwinde trockene Luft heran; an Stelle der bisherigen dauernd sehr dichten und viel Feuchtigkeit vom Ozean mitbringenden Bewölkung trat daher klares, sonniges Wetter ein. Gleichzeitig ging die Temperatur zurück, denn einerseits ist es im nördlichen Rußland und besonders in Finnland, woher die Winde kamen, im März noch sehr winterkalt, andererseits begünstigte die klare Luft nachts die Ausstrahlung des Bodens. Wenn auch die um diese Jahreszeit hier schon sehr hoch emporsteigende Sonne tagsüber die Wärme etwas steigerte, durch die angegebenen beiden Faktoren wurde sie nachts doch immer wieder kräftig herabgedrückt, so daß es an vielen Tagen zu Nachfrösten und oft starker Reifbildung kam.

Überblicken wir den Witterungsverlauf dieser schon einen vollen Monat währenden Trockenperiode an den von der Deutschen Seewarte herausgegebenen täglichen Wetterberichten, so sehen wir die erwähnte, unsere Witterung bedingende Antizyklone ziemlich hartnäckig ihren Platz behaupten und nur zeitweilig etwas hin- und herpendeln, so daß ihr Kern einmal etwas gen Osten, einmal etwas gen Westen oder auch gen Süden verlagert erscheint; der Effekt aber blieb für uns derselbe. Ein so andauernd gleichmäßiger und beständiger Witterungscharakter ist im März und April eine Seltenheit, ja geradezu das Gegenteil der Regel.

Für die Entwicklung der jungen, mit Macht keimenden und sprossenden Vegetation und, was uns besonders an-

geht, für die Kulturpflanzen, für Landwirtschaft und Gartenbau, ist diese anhaltende Dürre höchst unerwünscht, sind die mehrfachen Nachfröste ein Schaden, da sie das Wachstum verzögern. Das sonst mit recht gemischten Gefühlen ertragene feuchte Aprilwetter wird deshalb diesmal vom Bauer und Gärtner, nicht minder auch vom Schrebergärtner sehnächtig herbeigewünscht. Ein ausgiebiger warmer Regen würde die dürstende Pflanzenwelt jetzt fast explosionsartig zur Entfaltung, die Samereien zum schnellen Keimen bringen.

h3. Schulanfang. Für unsere Sechsjährigen ist heute der große Tag gekommen, der ihnen zum ersten Mal das Leben von einer ernstesten Seite zeigt und sie mit sanfter Gewalt von der Puppenstube und vom Marmelspiel auf die Schulbank führt. Stolz mit reiner Schürze und sauber gepuhtem Räschen, auf dem Rücken die Mappe, aus der an der Seite ein neuer Schwamm und ein von Mutter gehaltener Wischlappen baumeln, um den Hals die Tasche mit dem Butterbrot, so kamen die jüngsten Schulkinder heute morgen von allen Seiten nach den Schulen zusammen, von Mutterhand treulich geführt. Halb Neugier, halb doch auch wieder ein wenig Angst vor dem großen Unbekannten, das sie nun in der Schule erwartet, war in den Gesichtern der Kleinen zu lesen. Mögen sie alle recht tüchtige Männer und Frauen dereinst werden! — Auch die „Großen“ mußten heute morgen wieder die Bücher zusammenpacken, um nach der schönen Ferienzeit ein neues Schuljahr zu beginnen, ein neues Jahr voller „Arbeit“ und „Sorge“. Man möchte sie alle beneiden, die heute sich anschicken, ein neues Jahr die Schulbank zu drücken, denn die Schuljahre waren doch die glücklichste Zeit! Aber das haben auch wir erst hinterher eingesehen, damals haben wir an Tagen, wie dem heutigen, auch schwer geseufzt und gestöhnt! —

— Die Herforder Teuerungsziffer für März ist 237 142. Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes beträgt die Reichsbeziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) im Durchschnitt des Monats März 2354 (1913/14) — 1) gegenüber 2443 im Februar. Das in der zweiten Hälfte des Monats Februar einsetzende Steigen in der Aufwärtsbewegung der Preise hat sich im März fortgesetzt. Eine Reihe von Lebensmitteln haben sich nicht unwesentlich verbilligt, so vor allem ausländische Getreide, Fleisch und Fische; auch Reis, Hülsenfrüchte, Nahrungsmittel und Kartoffeln sind fast überall im Preise zurückgegangen. Andererseits sind Butter, Milch und Eier teurer geworden; besonders erhöht haben sich die Kosten für Wohnung, Heizung u. Beleuchtung.

— Vermittlung Jugendlicher in landwirtschaftliche Anlernstellen. Wie uns das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe, Abt. Landesberufsamt zu Münster i. W., Warendorferstraße 25 mitteilt, wird die von ihm im vergangenen Jahre begonnene Vermittlung schulentlassener Knaben und Mädchen in landwirtschaftliche Anlernstellen im Einvernehmen mit der Landwirtschaftskammer in diesem Jahre fortgesetzt. Es sollen nur die tatsächlich geeigneten Jugendlichen hierfür ausgesucht werden. Schwächliche kommen für diese Art der Vermittlung nicht in Betracht. Der erste Monat gilt wieder als Probemonat. Die näheren Bedingungen sind vom Landesarbeitsamt bzw. von den landwirtschaftlichen Kreisvereinen zu erfahren. Die Maßnahme des Landesarbeitsamtes hat zunächst den Zweck, der Landwirtschaft brauchbare Arbeitskräfte zuzuführen, die nach der Anlernzeit als qualifizierte Kräfte angesprochen werden können. Andererseits soll aber auch versucht werden, möglichst viele Jugendliche auf das Land zu bringen. Die Landwirte, die gewillt sind, Jugendliche anzunehmen, werden dringend ersucht, ihren Bedarf unverzüglich dem Landesarbeitsamt mitzuteilen. Daß große Möglichkeiten vorliegen, beweist die Tatsache, daß von zwei Kreisen allein 150 bzw. 100 Jugendliche angefordert worden sind. Beide Kreise haben im Vorjahre die besten Erfahrungen gemacht; sie leisten damit aber auch einen wesentlichen Anteil an der „Ruhrhilfe“.

— Schülermonatskarten für alle Lehrlinge. Vom 1. Mai ab werden Schülermonatskarten allen Lehrlingen, nicht, wie bisher, nur den Handwerkslehrlingen zugänglich gemacht. Neben einer Bescheinigung des Lehrherrn darüber,

welchen Beruf der Lehrling erlernt und, daß ein schriftlicher Lehrvertrag geschlossen ist, muß eine Bescheinigung der Handels-, Handwerks- oder Landwirtschaftskammer oder der in den einzelnen Ländern ihre Obliegenheiten versehenen Berufsvertretung darüber vorgelegt werden, daß die Angaben richtig sind, und daß ihr der Lehrvertrag vorgelegen hat. Von solchen Lehrlingen, deren Lehrherren derartigen Berufsvertretungen nicht angehören, sind die Bescheinigungen der unteren Verwaltungsbehörden (Landratsämter, Kreisdirektionen usw.) einzuholen.

— Verheiratete Lehrerinnen. Auf die Frage nach der Bewährung der verheirateten Lehrerinnen erklärte der Minister Boeltz kürzlich, die inzwischen eingelaufenen Berichte der Regierungen sprächen sich im allgemeinen wenig günstig aus. Die unterrichtliche Tätigkeit der verheirateten Lehrerinnen leide nach diesen Berichten zweifellos unter dem Doppelberuf als Hausfrau und Mutter einerseits und als Lehrerin andererseits.

— Gegen Geschäfte der Schüler. Gegen Geschäfte von Schülern wendet sich eine Verfügung des Provinzialschulkollegiums in Breslau, die jetzt vom Volksbildungsminister seinem ganzen Bereich mitgeteilt wird. Das Kollegium hatte sämtliche Unterrichtsanstalten ersucht, zu berichten, ob wahrgenommen worden sei, daß Schüler oder Schülerinnen durch Geschäfte irgendwelcher Art Gewinn zu erzielen suchen und dann das leicht erworbene Geld in leichtfertiger Weise verausgaben. Zutreffendenfalls sollte auch darüber berichtet werden, welche Maßnahmen dagegen ergriffen wurden oder für angezeigt erachtet werden. Das Kollegium erblickt in diesem Uebel in der heutigen Zeit eine besondere ernste Gefahr für die sittliche Entwicklung der Jugend und damit auch für den Wiederaufstieg des Vaterlandes.

— Die Rheinische und Westfälische Provinzialsynode hat in diesem Jahre von Ende August ab eine ordentliche Tagung. Da sich beide Synoden mit Veränderungen ihrer gemeinsamen Kirchenordnung zu beschäftigen haben, die durch die neue Verfassung der Kirche der altpreussischen Union bedingt sind, so werden die Tagungsorte für dieses Mal Barmen und Schwelm und nicht die räumlich soweit auseinanderliegenden Orte Neuwied und Soest sein. Der durch die Verfassungsausschüsse der beiden Provinzialsynoden aufgestellte Entwurf der revidierten Kirchenordnung ist im Druck erschienen und den Gemeinden zugegangen.

1a. Die diesjährigen Stutenjahren zur Eintragung von Zuchstuten in das Westfälische Pferdestammbuch finden am 25. Mai, 9 Uhr vormittags, im Hidenhausen, Westf., statt. Die Richtlinien können auf dem Landratsamt, Zimmer 16, eingesehen werden.

— Konfessionelle Kultuskosten und Stadtgemeinde. Der Magistrat der Stadt Beverungen (Westfalen) hat am 3. März 1922 beschlossen, den Fehlbetrag der katholischen Kirchengemeinde für das Rechnungsjahr 1921 mit 15 000 Mark auf die Stadtkasse zu übernehmen. Diesen Beschluß hat (wie die Köln. Volksztg. vom 14. Dezember 1922 berichtet) der Bürgermeister am 9. März auf Grund von § 57 der Städteordnung für die Provinz Westfalen beantragt. Der Magistrat hat sich bei seinem Beschluß auf die Behauptung der Kirchengemeinde gestützt, daß die Stadt Beverungen auf Grund einer uralten Observanz zur Tragung sämtlicher Kultuskosten der katholischen Kirchengemeinde verpflichtet sei und daß die Stadt das bereits in einem vom Jahre 1846 datierenden und 1854 wiederholten Auerkenntnis des damaligen Magistrats zugegeben habe. Der Bürgermeister bestreitet die Rechtsgültigkeit dieser Verpflichtung, da für letztere die Zustimmung der Aufsichtsbehörde weder eingeholt noch erteilt worden sei. Ebenso liege nach einem Gutachten des Geh. Justizrats Rabe-Münster keine Observanz vor. Die Stadt sei zur Tragung der sachlichen Kultuskosten — Unterhaltung des Pfarrhauses usw. — verpflichtet. Gegen die Veranlassung des Bürgermeisters hat der Magistrat Klage im Verwaltungsstreitverfahren erhoben mit dem Antrage auf Aufhebung derselben. Der Bezirksausschuß zu Minden hat zunächst ein Gutachten des bischöflichen Generalvikariats in Paderborn eingeholt. Dieses führt aus, daß die ganze geschicht-

Die Abenteuer des Grafen Mellenheim.

17) Roman von Gertrud v. Brodorski.

Copyright 1922 by Ernst Reils Nachf.
(Aug. Scherl) G. m. b. H. Leipzig.

Der Haufe trieb über die Raintner Straße, wo das braufende Leben inzwischen zu träge fließenden Wellen abgeebbt war. Er näherte sich einer Blumenhandlung, hinter deren Kristallscheiben sich seltene Orchideen in goldbraunen Körben drängten.

Eine Scheibe splitterte. Mellenheim erschrak. Der Bursche mit dem verwahrlosten Haarschopf hatte seinen Stod erhoben. Der Haufe johlte. Blumenkörbe flogen auf die Straße, wurden von nagelbeschlagenen Schuhen zerstampft.

Der Haufe trieb weiter. Er schien durch die Bewegung zu wachsen. Er schwoll wie ein Strom, gegen den es keinen Widerstand mehr gibt.

Mellenheim fühlte sich auf einmal mitgerissen. Er fand sich inmitten junger, wildblickender Burschen, die ihn als einen der Ihrigen zu betrachten schienen. Er sah Stodschläge, die gegen die Spiegelscheiben eines Kaffeehauses splitterten, sah entsetzt flüchtende Menschen, umgeworfene Marmortische und elegant befrachtete Kellner mit ratlosen Gesichtern.

Er durchlebte das alles wie einen Traum. Er dachte: Ich habe es schon einmal erlebt. — Es ist das Tier im Menschen, das sich befreit! Hütet euch vor dem Tier —!

Um ihn herum waren Schreie. Roter Nebel flatterte und jerrte. Vor einem eleganten Hotel schütteten Vogenlampen beißendes, blaues Licht.

Der Haufe brüllte auf. Er wälzte sich über Marmorstufen, durch die breiten Flügel eines klaffenden Portals. Ein etwa sechzigjähriger, vornehm livrierter Pfortner trat den Eindringlingen entgegen und breitete mit einer instinktiven Bewegung die Arme aus. Sein Gesicht war grau vor Entsetzen. Er bewegte die Lippen, als ob er sprechen wollte, aber es wurde kein Laut hörbar.

Aus dem Haufen kam Gelächter. Der junge Bursche mit dem verwahrlosten Haarschopf versuchte, sich an dem Pfortner vorbeizudrängen. Im nächsten Augenblicke ranen sie beide miteinander. Ein schwerer, eisenbeschlagener Stod fauste durch die Luft. Das faltige, glattrasierte Gesicht über der grünen Livree war auf einmal in tiefendes Rot getaucht.

Mellenheims Hände zitterten. Er fühlte das Rasen seiner Pulse, das an das wilde Schnarren eines in Unordnung geratenen Uhrwerks erinnerte.

Der Bursche vor ihm wirbelte herausfordernd seinen Stod in der Luft und lachte mit fleischenden Zähnen.

„Das Tier!“ dachte Mellenheim. Eine sinnlose Wut bemächtigte sich seiner. Ein lang ausgespeicherter Haß brach aus ihm hervor und warf sich gegen diese Masse, deren Teil er geworden war, und zu der er doch nicht zu gehören vermochte.

Mit einer ungestümen Bewegung sprang er gegen den Burschen und riß ihm den Stod aus der Hand. Der andere stieß einen Schrei der Ueberraschung aus.

Du Tier! dachte Mellenheim mit knirschenden Zähnen. Er hieb mit dem Stod durch die Luft. Er schrie auf den Haufen ein, der langsam zurückzuweichen begann. Er fühlte auf einmal, daß er nicht mehr allein war.

Menschen kämpften an seiner Seite. Schiffe flogen. „Polizei!“ sagte eine erlöste Stimme neben ihm.

Mellenheim sah sich verstört um. Die Angreifer hatten die Hotelhalle geräumt. Er stand zwischen Scherben, umgestürzten Palmentübeln und zerfetzten Epischenden. Eine Blutlache rötete den Teppich zu seinen Füßen. Zwei Kellner trugen einen leblosen Körper nach dem Hintergrunde der Halle.

Ein Herr trat auf Mellenheim zu und sprach ihm in herzlichsten Worten seinen Dank aus.

Mellenheim lächelte, ohne die Worte des andern zu verstehen. Er erblickte irgendwo einen Korbseffel und setzte sich.

„Verzeihen Sie!“ murmelte er. Seine Glieder zitterten vor Erschöpfung. Rote Nebel flatterten um ihn.

Der Herr blieb an seiner Seite. Die Halle war auf einmal wieder voller Menschen.

Jemand sagte: „Es sind die Arbeitslosen aus Floridsdorf.“

Das Wort brachte Mellenheim zur Besinnung. Er dachte verwundert: Ich bin auch ein Arbeitsloser. — Ich habe die Spiegelscheiben der großen Kaffeehäuser zertrümmern wollen. —

Blutwellen jagten über seine Stirn. Er richtete sich auf und fragte mühsam:

„Ist er tot?“

Der Mann an seiner Seite zuckte die Achseln.

„Ich weiß es nicht.“

Mellenheim erhob sich und ging taumelnd nach dem Hintergrunde der Halle. Auf einem mischerartigen in die Wand gebauten Sofa streckte sich der Körper des Pfortners. Das faltige, blutüberliefene Gesicht lag staar mit geschlossenen Augen. Ein junger Arzt mit einem scharf geschnittenen Schauspielergesicht, der soeben seine Untersuchung beendet hatte, sagte mit einer gewissen Feierlichkeit:

„Es ist keine Hoffnung mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

n schriftlicher
ung der Han-
oder der in
fenden Be-
die Angaben
gelegen hat,
tigen Berufs-
nungen der
Kreisdirek-

age nach der
ärte der Wi-
nen Bericht
wenig günstig
aketen Repre-
dem Doppel-
als Lehrerin

Geschäfte von
binzialschul-
ungsminister
Kollegium
berichten, ob
Schülerinnen
erzielen fuchen
ertiger Weise
über berich-
teten wurden
gium erblüht
ondere ernste
d und damit

binzialynode
ne ordentliche
erungen ihrer
haben, die
altpreussischen
erte für dieses
umlich soweit
st sein. Der
binzialsyno-
rdenordnung
ngegangen.

tragung von
ach finden am
u sen. Des-
Herford,
uf dem Land-

stadtgemeinde.
len) hat am
r katholischen
1 mit 15 000
esen Beschluß
ber 1922 be-
Grund von
stfallen bear-

Beschluß auf
daß die Stadt
anz zur Tra-
as Kirchenga-
as bereits in
wiederholten
gegeben habe.
it dieser Ver-
der Aufsicht
sei. Ebenso
s Rabe-Mün-
tragung der
Pfarrhauses
des Bürger-
ungsfreier
ung derselben
hat zunächst
nts in Pader-
anze geschick-

greifer hatten
Scherben, um-
decken. Eine
Zwei Reli-
Hintergründe

prach ihm in

es ändern zu
orbfessel und
ieder zitterten
ihn.
alle war auf
en aus Glo-
ennung. Er
tslofer. —
eehäuser zer-

er richtete sich
nd nach dem
artig in die
des Pfortners.
taar mit ge-
dem scharf ge-
Unternehmung
lichkeit:

liche Entwicklung im alten Bistum Paderborn zur Bildung einer Obervanz geführt habe, nach welcher die Städte bei Nichtkönnen der katholischen Kultusgemeinden verpflichtet sind, deren Kultuskosten zu tragen. Die Stadt Beverungen habe auch am 30. Juli 1846 ausdrücklich die Verpflichtung anerkannt, die Kultuskosten der katholischen Kirchengemeinde aus den Revenuen der Gemeinde zu tragen, sofern der Kirchenfonds dazu nicht ausreicht. Das Anerkennung ist 1854 wiederholt worden. Die Rechtsgültigkeit der Anerkennung ist ausgesprochen durch rechtskräftig gewordenen Urteil des Oberlandesgerichts zu Hamm vom März 1894 (es handelte sich damals um einen Prozeß wegen der sachlichen Kultuskosten). Der Bezirksausschuß zu Minden hat vor einigen Tagen der Klage des Magistrats stattgegeben und die angefochtene Beanstandung des Bürgermeisters aufgehoben. Maßgebend für diese Entscheidung waren einmal formelle Gründe aus § 57 der Städteordnung bzw. §§ 15 und 17 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung. In der Sache selbst aber mußte so entschieden werden, weil durch Urteil des Oberlandesgerichts zu Hamm vom Jahre 1894 ohne Rechtsirrtum festgestellt worden ist, daß für die dauernde Belastung einer Stadtgemeinde eine Zustimmung der staatlichen Aufsichtsbehörde nicht erforderlich ist und damit das Anerkennung vom Jahre 1846 bzw. 1854 für die Stadt Beverungen bindend ist. Diese Entscheidung, die allerdings wohl noch das Oberverwaltungsgericht als letzte Instanz beschäftigen wird, ist bemerkenswert, da an der Angelegenheit eine ganze Reihe westfälischer, im Bereich des Regierungsbezirks Minden liegender Städte interessiert ist.

a. Das Osterkonzert der „Sängervorte“ erbrachte eine Brutto-Einnahme von 266 000 M. Nach Abzug der enorm hohen Unkosten (Saalmiete für den kleinen Schützenhofsaal 65 000 M. Infrate und Drucksachen 69 000 M, sonstige Unkosten 14 000 M) verblieb ein Ueberschuß von 117 600 M. Hieron ist die Hälfte (58 800 M) an die Kammereinfache für die Ruhepfende, die andere Hälfte in gleicher Höhe dem hiesigen Waisenhaus, Saas Bethlehem, dem 35 Ruhrkinder überwiesen sind, ausgezahlt worden.

— Chor der Jahrhundertfeier. Man schreibt uns: Zur heutigen Probe werden alle Damen und Herren, auch alle Mitglieder des Quartett- und Chorgesangsvereins erwartet. Chormitglieder, die in diesen letzten Wochen noch Proben versäumen, können im Interesse aller andern Mitglieder, die ihre Zeit opfern und regelmäßig teilnehmen, bei der Jahrhundertfeier nicht mitwirken. Es werden von jetzt an Listen geführt, die eine genaue Kontrolle ermöglichen.

— Letztes städt. Symphoniekonzert. Man schreibt uns: Zum letzten großen städt. Abonnementskonzert ist der Vorverkauf bis Freitag mittag geöffnet. Die programmatische Grundlage der beiden für Herford neuen Werke: „Also sprach Zarathustra“ von Strauss und „Verklärte Nacht“ von Schönberg ist auf den Programmen zu finden. Dem Schönberg'schen Werk liegt ein Gedicht von Richard Dehmel (aus Weib und Welt) zu Grunde. Das Konzert beginnt pünktlich 7 1/2 Uhr.

60. Geburtstag Wedepohls.

Prof. Theodor Wedepohl, der Künstler und Kunsttheoretiker, begeht am 12. April seinen 60. Geburtstag. Wedepohl, der, zu Erster in Westfalen geboren, an den Akademien in Berlin und München gebildet wurde und in Rom und Florenz seine Studien machte, hat sich als Porträtmaler, Landschafts- und Architekturmalerei betätigt; vor einigen Jahren gab eine Berliner Ausstellung einen Uebersicht über seine Arbeiten, die vielfach Motive aus unserer märkischen Umwelt, namentlich aus der Gegend um den Scharnhöhe, behandeln. Unregelmäßig für jeden Kunstfreund und fördernd für jeden werdenden Künstler ist sein (im Verlage Ernst Wasmuth erschienenes) Buch „Ästhetik der Perspektive“, das die Konstruktion linearer Gebilde nach der ästhetischen Wirkung hin erklärt. In neuartiger Untersuchung gelingt es ihm da, zu zeigen, wie sehr der Maler durch perspektivische Mittel den Stimmungsgehalt der Bilder zu steigern vermag.

Amt Blotho

Blotho. Den Kolonialwarenhändler August Wiemann in Blotho, Langestraße 114, ist wegen Hinterziehung von Umsatzsteuer mit einer Geldstrafe von 3 000 000 M bestraft worden. Es ist festgestellt, daß W. in der Absicht, die Steuerbehörde zu täuschen, falsche Eintragungen in seine Geschäftsbücher gemacht hat.

Bielefeld. Besonders raffiniert angelegte Unterschlagungen wurden von dem Lehrling eines Konfektionsgeschäftes in der Obernstraße in der letzten Zeit ausgeführt. Der Turische nahm aus dem Schließfach seiner Firma zwei dort lagernde Paketarten an sich und ließ die Pakete (Gesamtwert 700 000 M) von einem ehemaligen Wirt und einer älteren Frau dann abholen. Es mußte bei der Firma der Aufchein erweckt werden, daß die Pakete durch Postbeamte entwendet seien. Die Postüberwachungsstelle, die seit einem Vierteljahr in Bielefeld besteht, deckte den Schwindel auf. Der Junge gestand, außerdem seine Firma in anderer Weise noch bestohlen zu haben.

Bielefeld. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 6. d. Mts. in der Näherer der Firma Gerber u. Ligenbörger, Poststraße 8, und dabei 27 Knabenjaden (blau Cheviot) mit Futter, 44 Leichenhosen, 10 gestreifte Tirteuhosen, 2 Schürzen, 2 Kissen und 3 Meter Bodenstoff im Gesamtwerte von 2 Millionen Mark entwendet.

Lippische Freistaaten

Schwierige Wirtschaftslage in Lippe.

In einer Besprechung von Arbeiter- und Pressevertretern mit Vertretern der Regierung, die am Freitag nach-

mittag stattfand, zeichnete laut „Volkshblatt“ Regierungsrat Cordes ein trübes Bild der wirtschaftlichen Lage in Lippe. Noch bis vor zwei Wochen, so berichtete der Redner, sei die Lage relativ günstig gewesen. Jetzt habe sich das Verhältnis sehr zu Ungunsten Lippes verschoben. Die Hoffmann'schen Stärkefabriken in Salzuflen würden wahrscheinlich am 20. April alle Arbeiter entlassen. Dabei würden an die 1200 Entlassungen vorgenommen werden. — Auch die Wanderarbeiter sind in eine traurige Lage geraten. Viele von ihnen haben von ihren früheren Arbeitgebern im besetzten Gebiet ein Schreiben erhalten, daß sie in ihre Stellung im Ruhrgebiet nicht zurückkehren können. Die Regierungsvertreter haben sich sofort nach anderweitigen Arbeitsgelegenheiten umgesehen, und es ist ihnen auch gelungen, einen Teil der Leute unterzubringen. Viele Hunderte sind aber noch arbeitslos und werden es voraussichtlich noch längere Zeit bleiben. Von den dem Landtag bewilligten Mitteln in Höhe von 50 Millionen Mark sind schon 20 Millionen verausgabt. — In der Metallbranche liegen die Verhältnisse nicht günstiger. Die meisten Fabriken arbeiten mit verkürzter Arbeitszeit. — Die Holzbranche liegt fast ganz darnieder. Nur die wenigsten Fabriken haben ihre Arbeiter wieder voll einstellen können nach dem Kampfe. Viele der Arbeiter stehen noch draußen. Eine Anzahl der Werke läßt verkürzt arbeiten. In Blomberg sind über 400 Arbeiter arbeitslos. Die Tabakindustrie liegt vollständig still, und die Zellulose-Fabriken sind fast ganz zum Erliegen gekommen. Der Bericht zeigt trübe Aussichten für die Zukunft. Es muß alles getan werden, um die Arbeitslosigkeit durch Notstandsarbeiten einzudämmen.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Röln. Infolge ungenügender Bewachung der Landesgrenze in der Nachener Gegend gelangen täglich riesigen Mengen unvollzogter Waren aus dem Auslande ins besetzte Gebiet. Da ein großer Teil der Sendungen nach Köln verschoben wird, hat die Kölner Wucherpolei in den letzten Tagen mehrfach alle Hauptzugangsstraßen im Westen der Stadt besetzt. Alle Kraftwagen und sonstigen Fuhrwerke wurden angehalten, wobei ungeheure Mengen Schmuggelware, insbesondere Kaffee, Kakao, Tabak, Zigaretten usw. beschlagnahmt wurden. Auch bei Fußgängern mit Paketen, namentlich bei Frauen, wurden Revisionen vorgenommen, wobei insgesamt etwa 50 Zentner roher und gebrannter Kaffee, 40 000 Zigaretten sowie andere zollpflichtige Waren beschlagnahmt wurden.

Bindlar. Ein hiesiger Einwohner fand beim Graben seines Gartens ein Zwanzigmarkstück, das noch einen besonderen Seltenheitswert besitzt, weil es das Bild Kaiser Friedrichs trägt. Auf demselben Grundstück, das früher zum Spielplatz des Jünglingsvereins diente, fand derselbe Glücklich vorher verschiedene Silbermünzen. Da ist das Graben eine Ruft!

Waltrop. Am Sonntagnachmittag gegen 2 1/2 Uhr ist hier in der Wirtschaft M. von den dort im Quartier liegenden Franzosen das Mädchen Elisabeth Feuchtmann erschossen worden. Zu dem Fall erfahren wir folgende Einzelheiten: In der Wirtschaft M. ist keine männliche Person zu Hause. Die sehr ruhige Gastwirtschaft wird verwaltet von der 33-jährigen Tochter des Hauses, die das Hauswesen mit einem Dienstmädchen versorgt. Dieses Mädchen, Elisabeth Feuchtmann, 19 Jahre alt, Tochter eines Arbeiters aus Lengerich, war nach den Aussagen aller, die es kannten, ein frisches, harmloses Mädchen. Es hat sich häufig gegen Redereien der wölft im Hause einquartierten Franzosen wehren müssen, hatte aber eine solche Veranlagung, daß niemand es leicht wagte, zudringlich zu werden. Gel. M. war zur Zeit der Tat in der Wirtschaft, in der drei Franzosen waren. Elisabeth Feuchtmann war in der Küche. Plötzlich hörte Gel. M. einen Schuß, geht in die Küche, findet die Tür zum anstößenden Zimmer, dem Tagesraum der Franzosen, offen und einen Schritt von der Tür entfernt das Mädchen erschossen am Boden liegen, an der Stirn eine Schußwunde, neben ihm eine Kohlenkassette, die es eben- falls im Augenblick des Erschießens in der Hand gehalten hat. Auf dem Tisch liegt ein Revolver. Der Arzt konstatierte: Tod durch Erschießen. Der Einschuß befindet sich an der Stirn rechts, der Ausschuß an der rechten Seite des Hinterkopfes etwas tiefer als der Einschuß. Es wird Fahrlässigkeit angenommen. Der Täter hat sich freiwillig der französischen Behörde gestellt.

Wien. Nach einer Meldung des „Wiener Abendblattes“ hat der frühere Oberleutnant Hofrichter, der vor etwa zehn Jahren wegen Giftmordes zu lebenslänglichem Kerker verurteilt worden war, nach dem Umsturz in Oesterreich aber begnadigt wurde, um Aufnahme in die tschecho-slowakische Armee ersucht. Nach Einsicht in die Akten des Militärgerichtsarchivs in Wien kam das tschecho-slowakische Kriegsministerium zu dem Schluß, daß Oberleutnant Hofrichter des Mordverurtheilten nicht einwandfrei überführt worden sei und daher seiner Reaktivierung kein Hindernis entgegenstehe. Hofrichter ist daraufhin in die tschechische Armee eingestellt worden.

Für 1 Million Dollar Alkohol beschlagnahmt.

London. Die „Times“ melden aus Newyork, daß vor einigen Tagen 10 000 Kisten Champagner und Whiski im Werte von 1 Million Dollar beschlagnahmt worden sind. Der Alkohol war aus England eingeführt worden.

Die Sandplage.

Die Geschichte ist zu schön — man muß sie der Welt noch einmal vorlegen: Ein Franzose läßt sich alles Sehenswerte im Kölner Dom zeigen. Unter anderem wird ihm auch die silberne Maus gezeigt, welche zum Dank für Errettung von der Mauseplage am Rhein gestiftet wurde. Spöttisch fragt der Franzmann den Führer: „Und an so etwas glauben Sie noch?“ „Nein“, antwortete der, „sonst hätten wir längst einen silbernen Franzosen gestiftet.“

Ein Goethe-Band für 3 Millionen.

In einer Versteigerung seltener Erstausgaben der deutschen klassischen Literatur, die bei Karl Ernst Henrich in

Berlin stattfindet, wird auch ein Goethe-Band unter den Hammer kommen, in dem drei kostbare Erstausgaben zusammengebunden sind. Er enthält das Fragment Faust von 1790, das zu den allerersten deutschen Büchern gehört, ferner die Erstausgaben von Zphigene auf Tauris und Torquato Tasso, das Ganze in einem Prachtband der Zeit gebunden. Der Wert dieses Bandes ist auf 3 Millionen Mark geschätzt.

Fürsorge des Papstes für lungenkranke deutsche Kinder.

Der Papst hat einer persönlichen Bitte, des Reichsarbeitsministers Folge gebend aus ihm zur Verfügung stehenden Mitteln den Betrag von 200 000 Lire für die Fortführung der Unterbringung lungenkranker deutscher Kinder in Davos bestimmt.

Rekord-Raucher.

Vor einiger Zeit starb in Holland ein gewisser Vynheer van Klees, der für sich den Ruhm in Anspruch nehmen konnte, der stärkste Raucher der Welt zu sein. Er blies fest an einem Tage weniger als ein Pfund Tabak in die Luft und brachte es häufig so weit, in einer Woche 10 Pfd. Tabak in blauen Dunst zu verwandeln. Trotz dieser ungeheuerlichen Rauchleistungen erreichte er das Alter von 81 Jahren. Man hat ausgerechnet, daß er während seines Lebens 11 Tonnen Tabak verbraucht hat, eine Menge, die aufgeschichtet, so hoch ist, wie ein hohes Haus.

Ein anderer Rekord-Raucher brachte es in 45 Jahren fertig, 628 713 Zigarren zu rauchen, was eine durchschnittliche Menge von 38 Zigarren den Tag bedeutet. Dieser Held des Rauchens lebte in glücklicheren Zeiten in Oesterreich und konnte sich daher diesen Luxus noch leisten, den sich heute wohl selbst ein Kronen-Milliardär nicht gestatten dürfte.

Die Manie der Tanzrekorde.

Nachdem eben erst der Italiener Boitri Primo in Turin mit einer Dauerleistung von 25 Stunden 47 Minuten den kurz vorher aufgestellten Tanzweltrekord um fast 60 Minuten überholt hatte, hat jetzt eine bein-muskelkräftige Amerikanerin auch diesen Rekord wieder beträchtlich erweitert. Es ist eine Miss Cummings aus Texas, 32 Jahre alt und Vegetarierin. Sie tanzte in einem Ballsaal von Newyork volle 27 Stunden, ohne auch nur eine Pause zu machen. Sie begann abends um 6 Uhr 57 Minuten mit dem 20-jährigen George Mandaro als Partner. Der junge Mann mußte aber nach sieben Stunden aufgeben, um sich neun Stunden lang von der Strapaze zu erholen, während Miss Cummings in dieser Zeit noch weitere sechs junge Leute müde tanzte. Um 1 Uhr nachmittags des nächsten Tages trat dann Mandaro wieder an und tanzte mit Miss Cummings, die nicht eine Sekunde geüfert hatte, bis abends 9 Uhr 57 Minuten.

Wirtschaftsleben

Der Fachverband der Tabakindustrie hatte sich wegen der katastrophalen Lage in dieser Industrie bereits an das Reichsfinanzministerium wegen Ermäßigung der Tabaksteuer gewandt. Fast alle Fraktionen des Reichstages haben in einem Schreiben an das Reichsfinanzministerium den Antrag der Fachverbände unterstützt. Wie uns mitgeteilt wird, hat das Reichsfinanzministerium abgelehnt, eine Ermäßigung der Tabaksteuer eintreten zu lassen. Die Tabakindustrie und insbesondere die Zigarettenindustrie wird deshalb ihre Leistungsfähigkeit bei weitem nicht ausnützen können, weil der Umsatz infolge der durch die hohen Steuern bedingten hohen Preise fällt.

Geringe Preisermäßigung für Kalk.

In der Sitzung des Aufsichtsrats der Vereinigung kurfessischer, waldessischer und benachbarter westfälischer Kalkwerke, Friljar, die über 80 Betriebe umfaßt, wurden die Preise für gebrannten Kalk mit Rückwirkung ab 1. April um 30 000 M für 10 Tonnen im Verhältnis zur Verbilligung der Brennstoffe herabgesetzt. Nur einige Kalkwerke, die vorläufig noch zur kostspieligen Mitverwendung minderwertiger oder ausländischer Brennstoffe genötigt sind, müssen die seitherigen Verkaufspreise bis auf weiteres beibehalten.

Die fehlende Produktion der Ziegeleien.

Alljährlich nach Ostern setzte sonst in den Ziegeleien die Arbeit mit Hochdruck ein. Trotz des günstigen Wetters ist in diesem Jahre nichts davon zu spüren. Das Gegenteil ist vielmehr der Fall. Betriebe, die den Winter hindurch eine ganze Anzahl Arbeiter mit Vorbereitungsarbeiten, Tonschachten usw. beschäftigten, haben die vollständige Stilllegung beantragt. Die durchgehenden Betriebe, vorwiegend Dachziegelwerke, arbeiten verkürzt und haben zum Teil, nach Genehmigung der Demobilisationsbehörde, die vollständige Stilllegung durch Kündigung der gesamten Belegschaft angekündigt. Wie und wann aber soll der Baumarkt belebt werden, wenn in den nächsten Wochen und Monaten die Herstellung der Ziegelsteine unterbleibt? Jede Verzögerung der Produktionsaufnahme führt zu einem Mangel an diesem wichtigen Baustoff, der nie wieder einzuholen ist. Die Hauptproduktionsbetriebe sind eben die Saisonziegeleien, wo eine Produktionsfähigkeit nur in den Sommermonaten und bei günstigem Wetter möglich ist. Von Unternehmenseite wird angegeben, daß jedwede Abfahrtsmöglichkeit, trotz Preisermäßigung, fehlt. Inwiefern dieses zutrifft, entzieht sich unserer Kenntnis. Da aber die Belegung des Baumarktes notwendig ist zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit, so ist es schlecht zu verstehen, daß sich nicht schon eine zuständige amtliche Stelle gefunden hat, die hier die Anregung zu einer besseren Produktionsaufnahme gibt. An einem mehr oder minder künstlich erzeugten Mangel an Mauer- und Dachziegeln dürfte wohl auch die Reichsregierung kein Interesse haben. Hoffentlich wird eine Vergebung von Aufträgen schleunigst herbeigeführt, damit auch in diesem Jahre die Produktion der Ziegelsteine — wenn auch

verspätet — aufgenommen werden kann. Eine Beschäftigungsmöglichkeit für Tausende von Arbeitslosen würde dadurch geschaffen.

Devisenkurse.

		11. April		10. April	
Telegraphische Auszahlungen:		Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Notterdam	1 Fl.	8289,35	828,65	8289,35	828,65
Brüssel-Antwerpen	1 Frs.	1501,98	150,19	1501,98	150,19
Christiania	1 Kr.	3780,52	378,05	3780,52	378,05
Kopenhagen	1 Kr.	3999,97	399,99	3999,97	399,99
Stockholm	1 Kr.	5198,48	519,84	5198,48	519,84
Helsingfors	1 finnische Mk.	570,17	57,01	570,17	57,01
Italien	1 Lire	1644,88	164,48	1644,88	164,48
London	1 Pf.	9879,68	987,96	9879,68	987,96
New York	1 Dollar	21089,64	2108,96	21089,64	2108,96
Paris	1 Frs.	1898,19	189,81	1898,19	189,81
Schweiz	1 Frs.	3849,86	384,98	3849,86	384,98
Spanien	1 Ptas.	329,98	32,99	329,98	32,99
Wien (Österr. Währ.)	1 Sch.	29,62	2,96	29,62	2,96
Prag	1 Kr.	627,99	62,79	627,99	62,79
Budapest	1 Kr.	4,76	0,47	4,76	0,47
Buenos Aires	1 Pes.	769,20	76,92	769,20	76,92
Bulgarien	1 Lewa	160,14	16,01	160,14	16,01
Japan	1 Yen	9975,00	997,50	9975,00	997,50
Hio	1 Mitsen	2244,87	224,48	2244,87	224,48

Vom Holzmarkt.

Die Schneidemühlindustrie gehört zu den Gewerben, die durch die plötzliche Besserung der Markt in gewisse Schwierigkeiten geraten sind. Ein erheblicher Teil der Rohholzförderung in den Staatsforsten hat vor dem Einbruch der Franzosen und zu einer Zeit stattgefunden, die mit dem Sturz der Markt einen wüsten Preisauftrieb für Rohholz brachte. Wenn nun auch in allen Fragen der kaufmännischen Berechnung und Voraussicht jeder Sägewerksbesitzer zuzufügen seines Glückes Schmied ist und man vielen von ihnen zuzufügen könnte: „Warum habt ihr euch auf den Holzversteigerungen zu Preisausschreitungen hinreißen lassen?“ so ist es doch gerecht, darauf hinzuweisen, daß die mindestens mitschuldigen Staatsforstverwaltungen rechtzeitig dem unerquicklichen Treiben hätten Einhalt gebieten können und müssen. Statt dessen gewann man den Eindruck, daß der Preisauftrieb am Rohholzmarkt nicht nur mit Befriedigung gebildet, sondern sogar gefördert wurde. Erst als es zu spät war, wurde nach einem Ausweg gesucht und eine Verschärfung der staatlichen Stundungsvorschriften beschlossen.

Seit etwa drei Wochen sind am Rohholzmarkt Preisrückgänge bis zu 40 v. H. eingetreten. Ein Teil der Sägewerke, der infolge der Lage der Termine frühzeitig einkaufte, befindet sich nunmehr über dem Rohstoff, während der andere glücklichere in den Märzterminen ganz erheblich billiger ankommen konnte. Es ist danach vorauszufragen, daß sich in naher Zukunft automatisch ein Widerstand der Interessen zwischen der einen und der anderen Gruppe der Rohholzkäufer bei der Verwertung und Bewertung der Erzeugnisse und ein harter Wettbewerb ergeben wird.

Der Plaholzhändler, der Vorräte aufspeichern konnte,

ist zurzeit in einer ungünstigeren Lage als das Schneidemühlengewerbe. Welcher Unterschied gegenüber der Vorkriegszeit, in der es ebenso viele kapitalkräftige Sägewerksbesitzer wie finanziell schwache Plaholzhändler gab! Beim Plahhandel kann von größeren Sorgen wohl nicht die Rede sein. Er besitzt meist bedeutendere Bestände an Schnittholz, die vom Mai bis zum September 1922 bei einem Dollarkurs von 200 bis 1600 und einem Preis für die Tischlerstammware von 3000 bis 30 000 M je Kubikmeter (der „abgebaute“ Marktpreis beträgt zurzeit 400 000 bis 450 000 M) frei deutsch-polnischer Grenze gekauft und eingelagert wurden. Es ist daher durchaus erträglich, wenn er, der den tollsten Dollarkursen bereitwillig folgte, sich anschickt, die Papiermarkgewinne zu verringern und dem Holzverbrauch billigeres Schnittholz zuzuführen.

Vom Gruben- und Papierholzhandel wird man ebenfalls verlangen, daß die Vorteile des in den Staatsforsten zurzeit wesentlich billigeren Rohstoffkaufs, wenn auch künstliche Mittel zum Preisabbau führten, der Allgemeinheit in den zulässigen Grenzen zugewendet werden. Hängt doch ungeheuer viel davon ab, daß die Rohlenpreise sinken. Es bedeutet aber die Senkung der Grubenholzkurse, die jetzt durchaus möglich ist, eine wesentliche Förderung des Preisabbaues am Rohlenmarkt. Dieselben Forderungen müssen im Hinblick auf die Bewertung des Papierholzes erhoben werden. Das Papierholz ist billiger geworden, folglich ist es zu einem dieser Ermäßigung entsprechenden Preise dem Konsum zuzuführen. Und wenn die häufigen Darlegungen aus Produzenten- und Händlerkreisen über den „Wiederbeschaffungspreis“, die wir bis vor kurzem bei jeder Gelegenheit zu hören bekamen — eine gewisse Berechtigung war nicht abzuleiten — vom Konsum nicht als Eigennutz ausgelegt werden sollen, dann müßten sich gerade am Papierholzmarkt die Ermäßigungen der Rohholzpreise mit größter Beschleunigung auswirken.

Niemand wird behaupten, daß Deutschlands wirtschaftliche Lage seit Beginn des Ruheinfalles günstiger geworden, und der innere Wert der deutschen Mark gestiegen sei. Wissen wir doch, daß künstliche Mittel zur Stützung des Kurses führten. Das darf uns aber nicht hindern, diese Mittel zu billigen und in ihnen eine selbstverständliche wirtschaftliche Voraussetzung für den Abwehrkampf zu erblicken. Leider wird diese Ansicht nicht überall geteilt, und es ist festzustellen, daß, namentlich nach dem zweifelhaften Erfolg der Goldanleihe, die Stützungsaktion der Regierung auch in holzgewerblichen Kreisen ablehnend kritisiert wurde. Das ist zu bedauern. Denn, wer zur politischen Abwehr bereit ist, darf auch die materiellen Opfer, die sich aus geschäftlichem Stillstand und Stöckung des Absatzes am Schnittholzmarkt ergeben, nicht scheuen.

Freilich muß man sich auch hüten, Uebertreibungen zu billigen, die Grenzen des Preisabbaues zu überschätzen. Solange Löhne, Frachten, Steuern und Lebenshaltungskosten nicht abgebaut werden können, darf man vom Preisabbau am Holzmarkt keine Wunder erwarten, was in Verbraucherkreisen zurzeit oft geschieht.

Berliner Produktenbörse.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 11. April.

Produkte	50 Kilogr. in Markt	Produkte	50 Kilogr. in Markt
Weizen, märk.	51000—52000	Witt. Erbsen	68000—70000
„ pomm.	—	„ Futtererbsen	40000—50000
„ schlef.	—	„ Bohnen	60000—65000
Roggen, märk.	42000—42500	„ Ackerbohnen	40 000—45000
„ westpreuß.	—	„ Wicken	50000—70000
„ ostpr.	—	„ Lupinen, blaue	—
„ schlef.	—	„ gelbe	—
Gerste, Sommer	36000—37000	„ Seradella	90000—100000
„ Winter	—	„ Napsstuch	32000—38000
Hafer, märk.	38000—39000	„ Leinwand	50000—55000
„ pomm.	37 000—38 000	„ Trenchenstuch	15000—16000
„ schlef.	—	„ Schafwolle	—
Wais loco Berlin	45000—46000	„ Kartofoffelknollen	20000—20500
waggon fr. Hamburg	42000—43000	„ Torfmasse	19500—20500
Weizenmehl*)	182—183 000	„ Mischg. 30/70	13500—14500
Roggenmehl*)	120—123 000		
Weizenkleie**)	23000		
Roggenkleie**)	25000		
Naps**)	5 000—90000		
Getreide**)	85000—90000		

*) 100 kg **) 50 kg brutto einfaßl. Sach.

Tendenz: Weizen, Roggen, Weizen, Kleie und Delfaaten still, Gerste und Wais abgeschwächt, Hafer schwach.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Dr. R. H. H. für die Anzeigen: Georg B. B. beide in Herford. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Verleger noch der Inferent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Brennstoffpreise.

Infolge Ermäßigung der Rohlensteuer werden in Abänderung unserer Bekanntmachung vom 17. Februar 1923 die Höchstpreise für Brennstoffe wie folgt festgesetzt:

Stückkohlen	10 970 M.
Rußkohlen	11 670 M.
Anthrazitkohlen, Ruß I und II	12 220 M.
Anthrazitkohlen, Ruß III	13 600 M.
Rhein. Braunkohlenbrünette	6 300 M.
Mitteld. Braunkohlenbrünette	7 030 M.
Brechfoks I und II	14 250 M.
Brechfoks III	13 300 M.
Brechfoks IV und Perfkoks	11 700 M.
Giebereifoks	12 420 M.

für den Zentner.

Die Preise verstehen sich ab Lager.

Herford, den 10. April 1923.

Der Magistrat.



Dixin

das dankbare Seifenpulver

Ist sparsam im Gebrauch und billig.

ALLEINIGE HERSTELLER:
HENKEL & CO., DUSSELDORF

Großes Geldpreisfest

vom 13. bis 17. April 1923
bei Winkelmenn, Ladb.ort.
Sonntag, den 14. April Beginn
3 Uhr nachmittags.
Sonntag, den 15. April Beginn
11 Uhr vormittags.
An den übrigen Tagen (13., 16. u. 17. April)
Beginn 7 Uhr abends.
120000 Mark in bar!
Preise von
30000, 25000, 20000 u. s. w.
Außerdem Tagespreise.
K. K. „Goldhader“ 1920.
Mitglied des D. K. V. und des Verbandes
Hannoverscher Regellubs e. V.

Wir kaufen Papier-Abfälle aller Art:

alte Bücher zum Einstampfen,
Zeitschriften, Zeitungen usw.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

Leztes städtisches Abonnements-Konzert

Freitag, den 13. April 1923, abends 7 1/2 Uhr.
Strauss: Also sprach Zarathustra.
Schönberg: Verklärte Nacht.
Weber: Oberon Ouvertüre.
Karten 400 bis 1500 Mark an der Theatorkasse.

Auto- u. Fahrradreparaturen

jedlicher Art, wie schweißen,
löten, emailieren und ver-
nicken gut und billigst.
Herforder Präzisionswerk
Walter Pfaffenbach.

Herford oder Bielefeld!

Welche Firma überläßt
Zugroßhandlung
des besetzten Gebietes
Lager mit Büroraum
zur Mitbenutzung? Angebote mit
Preis erbitten an
Albert Rosenwald, Köln, Gürzenichstr. 19.
Hühneraugen
Hornhaut, Schwielen, Warzen
Aufirol
besonders bei Kindern
Mischel und Wundern Mischel

Chor der Jahrhundertfeier.

Quartettverein. — Lehrer-
Gesangverein.
Gute Donnerstag,
pünktlich 8 Uhr Gymnasium.

Stadttheater Herford.

Sonntag, den 15. April
Anfang 7 Uhr
Emilia Galotti
Trauerspiel in 5 Akten
v. F. C. Schlegel.

Technikum Lemgo, Lippe.

geborene technische Lehrkräfte
Eisenbahnmeister

Unter-Vertreter

gegen hohe Provision zum
Verkauf der erfindlichen
deutschen Koppel-Schreib-
maschine gesucht. Be-
werbungen sind zu richten
an die General-Vertretung
d. Koppel-Schreibmaschine
für den Regierungsbezirk
Minden und den Provinz
Lippe Gen. Altmeyer,
Bielefeld.

Kupferne Pumpe

mit Bleirohr, preiswert
abzugeben.
Zu errufen in der Ge-
schäftsst. d. Bld. unter 127

Wohnungstausch!

Eine 4—5 Zimmerwohnung
gegen
5—6 Zimmerwohnung
zu tauschen. G. f. Angebote
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung unter Nr. 124.

Suche für halbe Tage
ein erkranktes
Laufmädchen
S. B. K. Nachr. lger,
Binnenanbahnung,
Alter Markt.

Unterhaltene Möbel, Betten, Kleider und Schuhe

kaufst und verkaufst man am
vorteilhaftesten
in der
An- und Verkaufsstelle
von
Jakob Samitt,
Hilfbergstr. 1, Tel. 1123

Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbetten
dir. an Priv., Katal. 79 frei
Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)

In's Auge fallend



ist der mit
Lavalin
erzeugte Hochglanz des Schuhwerkes
Überall zu haben
Fabrik Gebr. Meyer, A.-G. Mann. Riedlingen.
Vertreter: F. C. Brand, Lage 1. L.